



09.11.11

Postulat

von Jürg Ammann (Grüne)
und Dr. Ueli Nagel (Grüne)

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Partizipation der älteren Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zürich am politischen Geschehen und bei der Gestaltung der Lebensräume gefördert werden kann. Gewünscht wird ein Konzept für die Schaffung eines SeniorInnenrats der Stadt Zürich, in dem Vertreterinnen und Vertreter von politischen Parteien, aber auch von Fachstellen für Altersfragen und Einzelpersonen im AHV-Alter Einsitz nehmen können und dem für politische Entscheide eine beratende Funktion zugestanden wird. Der Aufbau des SeniorInnenrats kann an die Erfahrung des GUD mit dem „Altersnetzwerk“ anknüpfen, wegen der departementsübergreifenden Funktion ist jedoch eine Anbindung an das Präsidialdepartement wünschenswert.

Begründung:

In der Stadt Zürich lebten Ende 2009 mehr als 60'000 Menschen, die älter als 65 Jahre waren, davon 40'000 65 – 79-jährige, also noch im besten Alter der 3. Generation Stehende. Auch ältere Menschen wollen an politischen Entscheiden, die ihre Wohn- und Lebenssituation, die medizinische Versorgung, die Sicherheit im öffentlichen Raum betreffen, beteiligt sein, und zwar nicht erst an der Urne, sondern bereits dann, wenn etwas geplant wird. Nicht für jede Seniorin oder jeden Senior scheint die aktive Mitgliedschaft in einer Partei das geeignete Forum zu bieten, und auch in Ratsgremien sind bereits junge Alte eine eher seltene Spezies – und wer die Siebzig überschritten hat, ist in Ratssälen in der Regel höchstens noch als interessierter Zuhörer anzutreffen.

Es gibt bereits in verschiedenen Schweizer Städten Seniorenräte, und 2001 wurde der „Schweizerische Seniorenrat SSR“ ins Leben gerufen. Der „Seniorenrat Zürich SRZ“ wurde von der Pro Senectute initiiert und „strebt eine Vernetzung der Altersorganisationen in Stadt und Kanton Zürich an“ (Zitat Homepage). Er ist zwar ein wichtiger Partner des GUD, kann aber nicht als offizielles beratendes Gremium der Stadt dienen.

Es würde einer Stadt wie Zürich gut anstehen, den alten, älteren und betagten Mitmenschen politisch zu einer tragfähigeren Stimme zu verhelfen. Seniorinnen und Senioren sind nicht nur Steuerzahler, Zusatzleistungsbezüger, Spitexkunden und polymorbide Heimpatienten, sondern vor allem auch Menschen mit wichtigen Lebenserfahrungen und damit oftmals kompetente RatgeberInnen, die es von der Zuschauertribüne wegzuholen und ins politische Leben einzubeziehen gilt.

Jürg Ammann U. Nagel